

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Posten 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf. Wohnungs-Anzeige und Angebote, Stellungs-Anzeige und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Seieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.  
Für die Redaction verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Nr. 91.

Elbing, Mittwoch

den 17. April 1889.

41. Jahrg.

## Telegraphische Nachrichten.

**Bremen, 15. April.** Der Bremer Lloyd schloß mit dem Stettiner „Bulcan“ die Lieferung zweier neuer Schnelldampfer zu je 7000 Tons und 11,000 Pferdekraften ab.

**Wiesbaden, 15. April.** Der achte Congress für innere Medizin ist unter dem Vorsitz des Professors Liebermeister in Tübingen im Kurhaus eröffnet. Alle deutschen Universitäten, sowie Oesterreich, Schweiz, Rußland, Frankreich, England und Schweden entsandten hervorragende Vertreter.

**Wien, 15. April.** Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trübschler die nachstehende Mitteilung gelangen lassen: „Da aus militärischen Gründen die West-Enceinte nicht fallen kann, habe ich befohlen, daß bis auf 1 Kilometer vom Hauptwall das Rayongesetz im Westen der Stadt aufgehoben werde. Es kann daher dort oben mit Bauten nach jeder Richtung angefangen werden.“ Der Kaiser spricht am Schlusse seine Freude darüber aus, daß damit der Stadt Wien geholfen werde. Es sind bereits auch Anordnungen getroffen wegen des baldigen Zusammentritts der Commission zur Prüfung der zulässigen Schritte behufs Verbesserung der Vorstadtverhältnisse in und bei Wien.

**Wien, 15. April.** Bei der Abfahrt des Kaiserpaars nach Ischl war auf Wunsch des Kaisers mit Rücksicht auf den leidenden Zustand der Kaiserin jedweder offizieller Abschied unterblieben. Es herrschte theilnehmende Besorgnis der Bevölkerung für die Gesundheit der Kaiserin. — Die goldene Tugendrose, welche der Papst jährlich weiblichen Mitgliedern lateinischer Hochschule zu verleihen pflegt, soll zum bevorstehenden Ostersfest die Kronprinzessin Stefanie erhalten.

**Wien, 15. April.** Gegenüber den beunruhigenden Meldungen der deutschen und französischen Blätter über das Befinden der Kaiserin Elisabeth wird authentisch mitgeteilt, die neuralgischen Schmerzen hätten sich in der jüngsten Zeit wesentlich gemindert und von der Massagekur in Wiesbaden würde vollständige Hebung des Leidens zuversichtlich erhofft. Der übrige Gesundheitszustand der Kaiserin sei vollkommen befriedigend und die gegenwärtigen Gerüchte unbegründet.

**Wien, 15. April.** Tisza verabschiedete sich gestern von den Beamten des Finanzministeriums, hierauf sprach den letzten bei dem neuen Minister Bekerle vor. Dieser betonte die hauptsächlichsten der zahlreichen der Lösung harrenden Fragen sei die Schaffung einer modernen, den Anforderungen der Zeit entsprechenden Finanzverwaltung, welche die Interessen des Staatsbürgers vor Augen hält und sich im Einklange mit den Postulaten der Verfassungsmäßigkeit befindet.

**Graz, 15. April.** Graf Hartenau (Prinz Alexander von Wattenberg), der nebst Gemahlin seit einigen Tagen hier weilte, soll erklärt haben, er wünsche in der österreichischen Armee Dienste zu nehmen.

**Paris, 15. April.** Als die Boulangeristen Laquerre und Leberiffe das Bankett in Versailles verließen, wurde der Wagen, in welchem sie saßen, von einem Polizei-Commissar angehalten und nach der Mairie gebracht. Eine große Menschenmenge folgte unter Schreien dem Wagen; die Soldaten des Mi-

tärpostens vor der Mairie pflanzten die Bajonette auf, um die Menge von weiterem Vorgehen abzuhalten. Die Deputirten protestirten gegen diese Behandlung und wiesen auf ihre Unverletzlichkeit hin. Sie wurden freigelassen, jedoch vorher ein Protokoll aufgenommen.

Ein Polizei-Commissar erschien gestern in den Wohnungen Boulanger's, Rochefort's und Dillon's mit dem Befehl, die Abwesenheit der Genannten festzustellen. — Präsident Carnot ist seit einigen Tagen an der Grippe erkrankt.

**London, 15. April.** Wie der „Times“ aus Zanzibar gemeldet wird, ist eine kurze Waffenruhe zwischen den Deutschen und Aufständischen an der Küste vor einigen Tagen vereinbart worden. Buschiri nahm jüngst einige eingeborene Arbeiter gefangen, welche von den Deutschen in Bagamoyo bei der Verbesserung ihrer Häuser beschäftigt wurden. Er ließ jedem derselben die rechte Hand abhauen und sandte sie alsdann zurück.

**Stockholm, 15. April.** Der Eisbrecher hat heute den Hafen aufgebrochen, die Schifffahrt ist frei.

**Rom, 15. April.** Der König tritt nach einer Meldung der „Politischen Correspondenz“ wahrscheinlich seine Berliner Reise am 18. Mai oder 20. Mai an und wird außer von dem Ministerpräsidenten Crispi noch von einem Cabinetsmitgliede begleitet werden. Es ist ein einwöchentlicher Aufenthalt in Aussicht genommen.

**Zanzibar, 15. April.** Der Sultan ertheilte nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus heute nach Wiederherstellung von längerer Krankheit wieder die ersten Audienzen und empfing den Vertreter des englischen General-Consuls Hawes.

## Der Kaiser in Oldenburg.

**Oldenburg, 15. April.** Heute Morgen 9 1/2 Uhr ließ Se. Majestät die gesamte Garnison alarmiren und besichtigte im Beisein des Großherzogs die Truppen auf dem Exercierplatz. Nach Rückkehr zum Schlosse verabschiedete sich Se. Majestät von der Frau Großherzogin und trat um 11 1/2 Uhr unter brausem Hurrah einer nach Tausenden zählenden Menge die Reise nach Wilhelmshaven an. Auf dem Bahnhofe war wiederum eine Ehrenkompagnie aufgestellt und waren die Spitzen der Militär- und Civilbehörden zur Verabschiedung zugegen. Se. Majestät umarmte mehrmals den Großherzog und winkte demselben vom Fenster des Salonwagens unaußersprechend zu. Bei der geistigen Galatäfel sprach der Großherzog Sr. Majestät dem Kaiser den allerhöchsten Dank für die hohe Ehre durch den huldvollen Besuch aus. Alle Landesfinder seien hochbeglückt, den verehrten, geliebten Kaiser in ihrer Mitte zu sehen, um die Gefühle treu-patriotischer Hingebung für Kaiser und Reich auszubringen zu können. Der Großherzog schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

Se. Majestät antwortete etwa Folgendes: „Gestatten Ew. Königliche Hoheit, Ihnen Meinen herzlichsten Dank zu Füßen zu legen für die gnädige, freundliche und so herzliche Aufnahme, wie ich sie heute bei Ihnen gefunden habe. Gedrängt von den Gefühlen, einem treuen Freunde und braven Bundes-

genossen Meines Herrn Großvaters Meine Aufwartung und Meinen Besuch zu machen, freue ich mich, diesen Tag mit Ihnen verleben zu können. Ich freue mich zugleich, die innigen und patriotischen Gefühle Ihres Volkes haben wahrnehmen zu können, und bitte Gott, daß es Ihrem Volke noch recht lange möchte beschieden sein, unter Ihrer weisen und gerechten Regierung zu leben.“ Se. Majestät schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog und die Großherzogin.

**Wilhelmshaven, 15. April.** Der Kaiser traf Mittags um 12 Uhr, begleitet von seinem Gefolge, unter welchem sich der Marinemaler Saltmann befand, auf dem Bahnhofe ein und wurde von der Admiralität, dem Offiziercorps, dem Oberpräsidenten v. Bennigsen, dem Regierungspräsidenten Colmar und den Spitzen der Behörden empfangen. — Die Kreuzer-Torvette „Alexandrine“ mit dem Kaiser auf der Commandobrücke hat um 12 Uhr den Hafen verlassen. Die Matrosen brachten in den Wänten ein dreimaliges Abschiedshurrah aus. Tausende winkten Lebewohl und Wiedersehen! Das Wetter war sonnig, doch wehte eine starke Brise bei hohem Seegang. Nachdem der Kaiser das Schiff und die Mannschaft Gottes Segen empfohlen hatte, kehrte er nach sechsstündiger Seefahrt zurück.

## Parlamentarische Rückblicke.

Der Reichstag hat sich am vergangenen Freitag nochmals vertagt und zwar bis zum 7. Mai, da es sich als eine Unmöglichkeit herausstellte, die Geschäfte der laufenden Session vor Oitern zu beenden. Aber dennoch liegt nunmehr doch der größte Theil der Session, welche bereits am 22. November vorigen Jahres ihren Anfang nahm, hinter dem Parlamente und ein Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Reichstages erscheint uns so gerechtfertigt, als schon eine Reihe mehr oder minder wichtiger Entscheidungen über die behandelten gesetzgeberischen Stoffe endgültig getroffen worden sind. Gleichsam den rothen Faden, welcher die Session fast von Anfang an durchzog, bilden die Verhandlungen über die Alters- und Invaliditätsversicherungsvorlage, die ja überhaupt im Mittelpunkt der gesammten Reichstagsarbeiten steht. Schon die Generaldebatte hierüber ließ die Schwierigkeiten erkennen, welche die unter den Reichstagspartei herrschenden Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich dieser hochwichtigen Vorlage der Beratung bereiten würden und die weitere parlamentarische Behandlung jenseitig außerordentlich verwickelten Stoffes zeigte jene Schwierigkeiten immer wieder aufs Neue. Allerdings gelang es der mit der Vorberatung betrauten Commission, den Entwurf nach vieltägigen Verhandlungen im Einzelnen fertig zu stellen, dennoch vermochte das Plenum trotz angestrengter Thätigkeit den spröden Stoff bis zur Osterpause nicht vollkommen zu erledigen, vielmehr wird das letzte Drittel der Altersversicherungsvorlage erst nach Oitern zur Beratung kommen. Indessen ist im bisherigen Gange der zweiten Lesung des Gesetzes doch schon über die allermeisten grundlegenden Fragen derselben eine vorläufige Entscheidung getroffen worden, so daß der Rest der Vorlage das Haus nach Wiederaufnahme der Sitzungen nicht mehr allzulange in Anspruch nehmen dürfte.

Wie immer, beanspruchte auch diesmal die Feststellung des Reichshaushalts mehrere Wochen, wobei hervorzuheben ist, daß sich die heurigen Etatsverhandlungen des Reichstages gegen diejenigen früherer Sessionen durch eine größere Ruhe und Sachlichkeit vorthellhaft abhoben. Einen bedeutenden Nachklang fand die Etatsberatung durch den namentlich in Folge der Artillerie-Vermehrung, der Reorganisation der Marineleitung und der Vorgänge in Ostafrika nöthig gewordenen Nachtragsetat, der schließlich mit großer Mehrheit unverändert angenommen wurde. Im Zusammenhange mit dem Nachtragsetat, weil derselbe sich auf die Forderungen für Ostafrika bezog, stand die colonialpolitische Vorlage für Ostafrika, welche mit der vorgeschlagenen Niederwerfung des ostafrikanischen Aufstandes durch die Reichsregierung einen neuen prinzipiellen Zug in die deutsche Colonialpolitik brachte. Die gewaltige Mehrheit, mit welcher der Reichstag dieser Vorlage zustimmte, bekundete, daß die Reichsregierung auch für die Verfertigung unserer colonialpolitischen Interessen auf die Unterstützung des Parlamentes rechnen darf. Von den größeren Vorlagen der Session wurde außerdem das, notwendige Reformen im Gewerkschaftswesen anbahnende Genossenschaftsgesetz definitiv und fast einstimmig, genehmigt.

Verhältnismäßig beträchtlich ist die Zahl der erledigten Gesetzentwürfe zweiten und dritten Ranges, von denen zu erwähnen sind die Vorlagen bezüglich des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. und bezüglich der Nationalität der Kauffahrtschiffe, die Handelsverträge mit der Schweiz und mit San Salvador, die Gesetze über die Aufhebung des Reinerwerbzwanges des Branntweines und über die Abänderung des Vereinszollgesetzes sowie eine Reihe auf Elsaß-Lothringen bezüglicher Entwürfe. Außerdem hatte sich das Haus mit zahlreichen Initiativanträgen des verschiedensten Inhaltes zu befassen, von denen aber bislang nur wenige zur Erledigung bezw. Annahme gelangten.

Der Reichstag kann also schon jetzt auf ein ungewöhnlich reichhaltiges Arbeitsmaterial zurückzusehen, dessen Durchberatung er sich mit anerkanntem Fleiße und großer Gewissenhaftigkeit unterzogen hat, dennoch erwarten ihn auch nach Ablauf der Osterpause noch Wochen angestrengter Thätigkeit. Vor allem gilt es, die Verhandlungen über das Altersversicherungsgesetz vollständig durchzuführen und außerdem wird sich das Haus noch mit einem neuen wichtigen Stoffe, der angefündigten Straf- und Preßgesetznovelle, zu beschäftigen haben, während daneben noch eine Reihe von Anträgen und verschiedene kleinere Sachen zu erledigen sind, und aller Wahrscheinlichkeit dürfte die in quantitativer wie qualitativer Beziehung so hervorragende Session erst kurz vor Pfingsten zum Abschluß gelangen.

## Politische Tagesübersicht.

### Z u l a n d.

**Berlin, 15. April.** — Das Einkommensteuergesetz soll jedenfalls noch während der Ostervertretung im Abgeordnetenhause eingebracht und den Mitgliedern während der Ferien nachgeschickt werden. Auf diese Weise werden

## Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(30. Fortsetzung.)

„In erster Linie mußt Du bemüht sein, den verbitterten alten Mann zu sanfteren Anschauungen zurückzuführen. Du kannst ihn dazu bewegen, von dem armen Gustav zu sprechen und mußt dann trachten, Gustavs Unschuld und Dagoberts Schuld nachzuweisen, denn in meinem innersten Herzen bin ich davon überzeugt, daß Dagobert der Urheber dieses nachtheiligen Ueberfalls auf den schlafenden Grafen war. Wie ers that, weiß ich nicht. Er muß Gustav irgendwie betäubt oder in einen an Raserei grenzenden Zustand versetzt haben. Die Einzelheiten dieses Verfalls sind in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt; aber ich könnte mein Leben für Gustavs Unschuld verpfänden. Dagobert hatte Gustav immer gehaßt; er hat den teuflischen Plan erdacht, den Gustav zu Grunde richten sollte, wodurch er der Erbe Graf Salms werden mußte.“

Sie hielt einen Augenblick inne, dann fuhr sie noch leiser fort: „Und noch Eines mußt Du thun, mein Kind. Baron Dagobert hatte zu jener Zeit einen Kammerdiener, der nicht viel älter war als dein Herr und der, obgleich Dein Vater ihn für keinen ganz schlechten Menschen hielt, ihm bei all' seinen böswilligen Unternehmungen half. Dieser Mann ist vielleicht im Staube, den Namen Deines Vaters reinzuwaschen. Er war in jener verhängnißvollen Nacht, als Gustav das Opium bekam, das ihn von Sinnen brachte, im Nebenzimmer, ohne daß Dagobert etwas davon wußte; aber Gustav erinnert sich mit Bestimmtheit, ihn durch die offene Thüre gesehen zu haben, ehe er in den Opiumrausch verfiel. Ich habe den Mann allenthalben suchen lassen, habe ihn durch Inserate aufgefordert, zu mir zu kommen, aber vergeblich. Er ist entweder todt oder ausgewandert. Im letzteren Falle dürftest Du ihn finden könntest, wäre es wohl zu erkaufen,

daß er die Wahrheit sagte. Er hat manches Gespräch zwischen den beiden Cousins beobachtet — er könnte so Vieles zu Gustavs Entlastung sagen, aber er verschwand einige Monate, nachdem Gustav nach Indien entflohen war.“ „Ich will mich bemühen, ihn ausfindig zu machen“, erklärte Miranda mit entschlossener Miene. „Ich fühle mich stark genug für die Aufgabe, die ich übernommen habe. Und ich will auch vor Baron Dagobert auf meiner Hut sein, Mama, da Du mich vor ihm warntest. Und jetzt, liebe Mama, will ich Graf Salm von Deiner Anwesenheit verständigen. Deine Verkleidung ist vortrefflich — er kann Dich nicht erkennen.“

Alma willigte ein; Miranda klopfte an die Thüre des Nebenzimmers und gleich darauf wurde die Thüre geöffnet und Miller schob den Rollstuhl seines Herrn heraus und zog sich dann auf einen Winkel des alten Grafen zurück. Sobald er sich entfernt hatte, trat Miranda mit ihrer Mutter auf den Grafen zu und sagte: „Mama, dies ist mein neuer Freund, von dem ich Dir eben erzählte, Graf Salm. Herr Graf, dies ist meine Mutter, die Marquise von Torlano.“

Der alte Graf nickte mit dem Kopfe und sagte in ehrerbietigem Tone: „Sie entschuldigen, Madame, daß ich nicht aufstehe, aber ich bin ein Märtyrer der Gicht und darf mein krankes Bein nicht bewegen. Sie sind wohl nicht überrascht, Frau Marquise, Ihren kleinen Flüchtling unter meinem Schutze zu finden. Sie waren gewiß recht bejorgt ihn zu erhalten?“

„Gewiß war ich das“, erwiderte Alma, ihre Stimme geschickt verändernd. „Sie hat mir von Ihrer großen Güte gegen sie erzählt und ich kann dem Herrn Grafen nicht genug dafür danken. Ich schaudere bei dem Gedanken, was aus ihr geworden wäre, wenn sie zu Jemanden Andern als zu Ihnen gekommen.“ „Sie haben Recht; auch mir graut bei dem Gedanken. Die Welt ist ein schlimmer Aufenthaltsort für ein so schönes unschuldsvolles Geschöpf wie Miranda, wenn das selbe allein und schutzlos ist. Ich bin ein alter Mann, Madame, und könnte des Kindes Großvater sein, der ich in der That gerne wäre. Meine grauen Haare und mein gar wohlbetannter Charakter müssen für mich sprechen.“ Er fuhr mit der Hand nach den

dichten, grauen Locken, die sein Haupt krönten, als wäre er stolz darauf. „Ich kenne den Namen und wäre der ernsthaft auf Graf Salms genau“, versetzte Alma verbindlich.

„Nun, da werden Sie wahrscheinlich auch gehört haben, daß ich ein alter, eigenjünger, schrullhafter Mensch sei; denn unsere lieben Nebenmenschen verurtheilen uns ja gleich, wenn wir uns anders geben, als sie es gerade haben möchten. Doch davon wollen wir heute nicht sprechen. Ich habe Sie gebeten, zu mir zu kommen, Frau Marquise, weil ich eine Günst von Ihnen zu erbitten habe.“

„Eine Günst! Von mir?“ fragte Alma ganz verwundert.

„Ja, Madame. Ich sagte Ihnen, daß ich als ein hartbärtiger Mensch verschrien bin; aber dem ist nicht so. Seit Ihre Tochter in mein Haus kam, fühle ich es wieder, daß ich noch warmer Herzensfühle fähig bin. Ich liebe Ihr Kind — aber regungen fähig bin. Ihre Tochter scheint mir ein Mädchen frei. Ihre Tochter scheint mir wie ein liebliches, unschuldsvolles, amüthiges Kind. Ich bin, wie ich bereits erwähnte, alt genug, um ihr Großvater sein zu können. Ich bin ein einfacher, alter Mann, der nur einen einzigen Verdornden hat, welcher jedoch sehr, sehr gleichgültig gegen mich ist. Ihr kleines Mädchen scheint eine Neigung für mich zu empfinden. Ich liebe sie, wie ich nur ein eigenes Kind hätte lieben können. Ich möchte sie adoptiren.“

„Sie kennen sie erst so kurze Zeit, Herr Graf“, versetzte Alma, zärtlich mit der Hand über die dunkeln Locken ihres Kindes streichelnd.

„Das ist wahr; aber ich bin alt und muß mich beeilen, wenn ich im Leben noch etwas erreichen will“, sagte Graf Salm. „Es ist meine Absicht, Ihre Tochter ein bedeutendes Vermögen zu hinterlassen, über welches ich frei verfügen kann. Dieses will ich Miranda testamentarisch sicher stellen; ich verlange nichts dafür, als daß sie zu meiner Gesellschaft in Schloß Warming bleiben darf. Sie darf Sie in Ihrem Heim besuchen, so oft Sie es nur wünschen mögen, und sie soll alle Vorrechte genießen, die meiner Entelin gewährt würden, wenn ich eine hätte. Ich werde mich

reich belohnt fühlen in dem Gefühle, daß es ein Wesen in der Welt giebt, das mich liebt und sich freut, daß ich lebe.“ Er betrachtete die Marquise mit väterlichem Blicke, diese schien zu überlegen. „Miranda hat mir gesagt, daß Sie Schauspielerin wären, Madame“, begann er wieder nach einer kurzen Pause, „und daß sie Ihnen die Last ihrer Erhaltung abnehmen wollte. Ich will all' Ihren mütterlichen Ehrgeiz befriedigen.“

„Ich verspreche Ihnen, sie glücklich zu machen. Sie vertrauen mir, mein Kind, und Sie wollen mit mir gehen, nicht wahr?“ fragte er, sich plötzlich an Miranda wendend, die sich neben ihrer Mutter auf eine Ottomane gesetzt hatte. „Ja, ich will mit Ihnen gehen!“ erklärte das junge Mädchen ernsthaft. „Ich weiß, Mama wird einwilligen, Herr Graf.“ Und sie schaute zärtlich in das maskirte Gesicht ihrer Mutter.

Diese schwieg noch immer. Vielleicht zögerte sie im letzten Augenblicke doch noch, ihren Liebbling die schwere Aufgabe durchzuführen zu lassen, die Miranda übernommen hatte.

„Miranda sollte mir gehören“, sagte Graf Salm, „wenn schon aus keinem anderen Grund, ob ihrer großen Ähnlichkeit mit einer Familie. Wenn ich nicht wüßte, daß ihr Vater ein Italiener ist, könnte ich sie für eine Salm halten. Sie sagte mir, daß Sie, Frau Marquise, eine Deutsche von Geburt wären — etwas, das ich bis jetzt vergessen hatte, da Sie eigentlich gar nicht wie eine solche aussehen. Ist es nicht möglich, daß Sie vielleicht einer Seitenlinie der Salms entstammen?“ Alma antwortete verneinend. Die Augen Graf Salms ruhten auf Miranda und nach einer Weile fuhr er in verändertem Tone fort: „Es ist möglich, daß Ihre Ähnlichkeit mit meiner Familie mein Interesse für Ihre Tochter erweckt hat. Diese Ähnlichkeit ist ganz merkwürdig. Was mich aber am meisten anzog, waren ihre Augen. Es sind dieselben Augen, die ich einst an Einem, der mir sehr theuer war, so sehr geliebt hatte. Mir ist, als sähe ich ihn wieder vor mir, wie er damals war — unschuldig und liebevoll — wenn ich Miranda anschau!“

(Fortsetzung folgt.)

die Abgeordneten bei ihrer Wiederzusammenkunft be-  
weits in der Lage sein, mit dem Inhalt des Geset-  
entwurfs sich vertraut gemacht zu haben, und die erste  
Woche soll, mit Ausnahme kleiner Gegenstände, für  
die Beratungen der Fractionen freigehalten werden.  
— Ueber den Hauptinhalt des Gesetzes wird der  
„M. Z.“ von „unterrichteter“ Seite mitgetheilt, daß  
an Stelle der jetzigen Klassen- und Einkommensteuer  
mit 3 pCt. vom Einkommen eine „Einkommensteuer“  
mit 1 1/2 pCt. vom Arbeitseinkommen und eine solche mit  
3 pCt. vom fündigen Einkommen treten soll. Die  
Bestimmung des letzteren würde jedoch nur von einer  
bestimmten Höhe desselben eintreten. Kleine erpar-  
te Kapitalien würden steuerfrei bleiben. Gegenüber der  
Verminderung des Procentfußes der Besteuerung des  
Arbeitseinkommens wird die Hälfte würde der Deklara-  
tionszwang stehen, welcher eine gerechtere Veranlagung  
der Steuer bei den Nichtbeamten herbeizuführen hätte.  
— Die Anklage wegen Majestätsbeleidigung,  
welche, wie wir bereits meldeten, gegen den verant-  
wortlichen Redakteur der „Volkszeitung“ Dr. Olden-  
burg erhoben ist, wird auch nach der „Köln. Ztg.“  
für auschließend und daher für nachtheilig erklärt.  
— Die Einbringung der Strafrechtsnovelle im  
Reichstag ist erst nach vollständiger Erledigung der  
Alters- und Invaliditätsvorlage zu erwarten.  
— Wie die „Hamb. Nachr.“ melden, sollen im  
Anschluß an belgisch-englische Besprechungen Deutsch-  
land, Frankreich, wahrnehmlich auch Portugal, der  
Betheiligung an der europäischen Konferenz gegen die  
Sklaverei geneigt sein. Ueber den Ort scheint ein  
definitiver Beschluß noch nicht erfolgt zu sein. Die  
Nachricht des Pariser „Temps“, der Berlin nennt,  
gilt als verfrüht.

— Ueber Arbeitermangel klagt man jetzt auch  
auf den Zudeergütern in Sachsen und Brandenburg.  
Trotz des Zuzugs aus dem Osten, so wird dem  
„Reichsboten“ geschrieben, könnte der Bedarf an den  
erforderlichen Arbeitskräften nicht annähernd gedeckt  
werden, und hätten die Löhne auf den betreffenden  
Gütern eine Steigerung erfahren.  
— Der „Reichsanzeiger“ publicirt das Secun-  
där-  
bahngesetz.

— Der Kaiser wird auf seiner Reise nach Eng-  
land von dem Grafen Bismarck begleitet sein.  
— Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitz des  
Minister-Präsidenten v. Bötticher eine Sitzung des  
Staatsministeriums statt.  
— Der „Post“ zufolge wird die Samoa-Con-  
ferenz am 1. Mai zusammenzutreten. Deutschland  
würde wahrscheinlich durch den Staatsminister Herbert  
Bismarck und den Geheimen Legationsrath Krauel  
vertreten sein und auch den Vorsitz führen, da die  
Konferenz auf deutschem Boden stattfindet.  
— Der Stadt Berlin ist durch ein Vermächtniß  
das Soolbad Peine in Hannover zugefallen unter  
der Bedingung, eine bestimmte Anzahl von Frei-  
bädern an Bedürftige zu verabfolgen. Die Stadträthe Ebertz  
und Wasserfuhr begeben sich nach Peine, um zu be-  
gutachten, ob die Stadt die Erbschaft antreten soll.  
— Dem durch seine Erfindungen auf dem Gebiete  
der Zudeerindustrie bekannten Professor der Chemie  
Dr. Scheibler in Berlin ist der Character als kais.  
Geh. Regierungsrath verliehen.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 14. April. Die  
österreichischen Liberalen planen, um gegen die von  
der Regierung angeknüpfte Schulvorlage Front zu  
machen, am 14. Mai, als am Jahrestage der Ge-  
nehmigung des bestehenden Schulgesetzes, eine große  
Kundgebung.

**Schweiz.** Bern, 14. April. Die Untersuchung  
gegen die Nihilisten in Zürich ist geschlossen. Man  
genügt in Bern für die nächsten Tage Anträge der  
Zürcher Regierung. Die Handlungen der Nihilisten  
können, heißt es, strafrechtlich nicht verfolgt werden;  
doch stehen einige Ausweisungen bevor.

### Sof und Gesellschaft.

— Die Kaiserin ist durch Erhaltung genöthigt,  
das Zimmer zu hüten und konnte daher gestern der  
Einkunftsfeier in der Haupt-Casernenanstalt, sowie  
dem Familien-Diner bei der Kaiserin Augusta nicht  
beisohnen.

### Armee und Flotte.

— Auf der Jagd verunglückte dieser Tage General-

major z. D. v. Kretschmar in der Nähe von Berlin.  
Beim Ueberjagen eines Grabens wollte er sich seines  
Gewehrs als Stütze bedienen, dabei entlud es sich und  
tödtete ihn.

— Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden:  
In wenigen Tagen wird die letzte mit dem Raupen-  
helm ausgerüstete Armeedivision, nämlich das erste  
Bataillon des zehnten bayerischen Infanterieregiments  
in Landsberg, mit den neuen Helmen versehen wer-  
den, so daß zu Ostern die ganze Armee die Hülhelme  
trägt.

### Kirche und Schule.

\* **Danzig.** 15. April. Heute erfolgte in der St.  
Marien-Kirche die Ordination der Herren Hartwig  
aus Schloppe zum Pfarrvikar in Pechlau, Ditto aus  
Koschau zum Pfarrvikar in Swarofchin und Staffehl  
aus Thon zum Pfarrer in Bukowitz. — Der Predig-  
ants-Candidat und Seminarlehrer Paul Albert Gra-  
bomski zu Alfeld a. L. ist vom hiesigen Magistrat  
zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Wollitz,  
Dübbelge Danziger Berber, erwählt worden.

\* **Neumark.** 14. April. Der Gymnasiallehrer  
Großmann am hiesigen Königl. Progymnasium ist an  
das Progymnasium zu Berent versetzt worden.

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig.** 15. April. Die „Grille“, welche be-  
kanntlich bei Karmenbruch auf Grund lag, ist heute  
wieder ausgefahren, um zunächst nach Pillau zu gehen.  
— In Bohnsack ist heute früh schon wieder ein  
Haus in die Weichsel gestürzt — es ist dies das des  
Tischlermeisters Herath. Dasselbe war ein ziemlich  
großes Gebäude und wurde von 4 Familien bewohnt.  
Außerdem stand dasselbe auf einer ziemlich Anhöhe  
und hat sich dadurch länger gehalten, denn dasselbe  
war das zu allererst gefährdete. Zudem hat der  
Strom seit gestern wieder zwischen den Häusern bei  
Bohnsack und Dörslich Neufähr, namentlich bei Boh-  
nsack einige Morgen Land durch Ueberspülung fort-  
geschwemmt, so daß wieder frische Häuser resp. Ge-  
höfte dem Einsturz nahe stehen. Denn das Wohnhaus  
des Fischers Helenski und Volkmann in Bohnsack und,  
wie schon bekannt, das Gehöft des Gastwirths Tüchel  
und Fischers Albert Dellesti in Dörslich Neufähr dürften  
auch in den nächsten Tagen oder Stunden dem Strom  
preisgegeben sein. Dieselben stehen nur noch 3 Mtr.  
von dem Strome entfernt. — Der Strom läßt nicht  
nach, sondern verläßt sich von Tag zu Tag mehr,  
und nach den Meldungen vom oberen Stromlaufe  
dürfte es wohl noch lange dauern, bis der Strom  
hier fallen wird. Mit einer kolossalen Geschwindigkeit  
bahnt sich der Strom einen Weg nach der Düne, die  
er auch bald erreicht haben wird. Wenn derselbe nicht  
bald nachläßt, haben wir noch einen zweiten Dänen-  
bruch zu erwarten. Etwa 200 Meter unterhalb der  
Bohnsacker Kirche wird Tag und Nacht gearbeitet,  
wobei gegen 100 Mann beschäftigt werden. Auch  
sollen heute noch zwei Baumeister mit 100 Mann  
hier eintreffen und die Arbeiten verstärken, um den  
Strom von weiteren Verheerungen durch Bugnen-  
legen, Sandfackwerfen abzuhalten. — Bisher sind  
nicht weniger als acht Wohnhäuser nebst Stallungen  
in die Weichsel gestürzt, lediglich dadurch, daß die Ufer  
von dem Strome unterminirt und weggerissen wurden.  
Von diesen eingestürzten Gebäuden gehören 4 nach  
Bohnsack und 4 nach Dörslich Neufähr. Einige der Be-  
schädigten sind nur mit dem nackten Leben davon ge-  
kommen, indem der Einsturz eintrat, als sie schon  
schlafen. — In dem Ladenlokal des Uhrmachers Hrn.  
Klinski, Breitgasse 24, ist, wie die „Danziger Ztg.“  
schreibt, in der vergangenen Nacht ein Einbruch ver-  
übt worden. Der Thäter hat sich vermulthlich schon  
gestern Abend eingeschlichen und den Einbruch von der  
Hoffseite aus vollführt. Zwei Thüren sind dort  
erbrochen und ein Fenster gewaltsam geöffnet worden,  
ehe der Dieb in den Laden gelangen konnte. Nach-  
dem er alle diese Hindernisse überwunden, hat er ein  
etwa 1/2 Zoll starkes Glas im Ladenlokal zertrümmert  
und dann 23 silberne und goldene Taschenuhren ge-  
stohlen. Morgens 5 Uhr wurde von dem Dien-  
stmädchen des Hrn. L. der Diebstahl entdeckt und nun  
sofort der Polizei Anzeige gemacht. Nachdem drei  
Polizeibeamte und Hr. Klinski das ganze Haus  
durchsucht, wurde in der dritten Etage auf dem Closet  
ein Soldat von der 5. Compagnie des Regiments  
König Friedrich I. angetroffen und bei ihm außer

Diebstahndwerkzeugen die 23 Uhren vorgefunden.  
Zum Erstaunen des Hrn. L. erkannte derselbe in dem  
Diebe seinen ehemaligen Lehrling Robert Lauffer, der  
ihm schon früher Geldbeträge entwendet hatte. Der  
Dieb wurde der Hauptwache überliefert. — Die  
Höcherliche Bierbrauerei in Culm hat als Auschank  
für ihre Biere den Freundschaftlichen Garten hierelbst  
für jährlich 2800 Mark gepachtet. Die dazu gehören-  
den Gebäulichkeiten werden bereits erweitert und um-  
gebaut.

[=] **Aus dem Kreise Putzig.** Ein junger  
Mensch aus Kufsfeld auf der Halbinsel Gela hat dieser  
Tage seinen an Hohnheit grenzenden Uebermuth schwer  
büßen müssen. Derselbe war mit einem seiner Freunde  
auf die Entenjagd gegangen. Um diesem einen „Spaß“  
zu spielen, lud er dessen Flinte übermäßig stark, damit  
er beim Abschießen einen gehörigen Rückschlag erhalten  
sollte, wie dies schon früher einmal geschehen war.  
Doch sollte es anders kommen. Durch irgend eine  
Unvorsichtigkeit entlud sich das Gewehr, das Rohr  
wurde durch den zu starken Druck des Pulverdampfes  
zerstümmert und der Schuß drang dem Uebermüthigen in  
die Hand, die Seite und das Gesicht, so daß er so-  
fort ins Krankenhaus nach Neustadt geschafft werden  
mußte. Der Daumen der rechten Hand hat ihm be-  
reits abgenommen werden müssen. Nun soll ihm  
auch das rechte Auge, in dessen Apfel ein Schrotloch  
gedrungen ist, herausgenommen werden. Mehrere  
Schrotkörner sollen in die Brust, bis in die Nähe des  
Herzens, gedrungen sein, so daß die Gefahr recht ernst  
ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat bei diesem Stüd-  
chen wieder der übermäßige Genuß geistiger Getränke  
die Hauptrolle gespielt. Der Betroffene scheint über-  
haupt Neigung zu solchen Streichen gehabt zu haben,  
weil er auch bei dem Unfug im Winter, als einem  
Bauern die Pferde auf's Eis geführt wurden, mit die  
erste Person gewesen sein soll.

\* **Putzig.** 14. April. Der bisherige Stabsarzt  
Herr Dr. Rother aus Torgau ist als Kreisphysikus  
hierher berufen worden.

\* **Marienburg.** 15. April. Die Noget ist seit  
Sonnenabend wieder um 13 Centimeter gestiegen; der  
Wasserstand am Pegel an der Pontonbrücke war heute  
Mittag 5,62 Meter. — Auf dem heutigen Vieh-  
und Pferdemarkt zeigte sich nur schwacher Auftrieb an  
Rindvieh, und zwar nicht gerade bester Qualität. Be-  
zahlt wurde dasselbe mit 21 bis 24 M. pro Centner.  
Pferde waren zahlreich und in besserer Qualität aus-  
geboten. Doch zeigte sich im Allgemeinen wenig  
Kaufluft.

\* **Aus dem Kreise Marienwerder.** 14. April.  
Die Staatsbeihilfen für die im vorigen Jahre erlitte-  
nen Hochwasserschäden sind nunmehr zur Zahlung an-  
gewiesen. Es sind an Ueberschwemmten unseres Kreises  
bewilligt worden 163,895 M., davon sind an Vor-  
schüssen gezahlt 57,345 M. und es sind nunmehr zur  
Auszahlung angewiesen 107,550 M. Die Kreis-  
kassen senden den Empfangsberechtigten die Formulare zu den  
Drittungen zu. (G.)

\* **Belplin.** 14. April. Die Feuerversicherungs-  
gesellschaft „Colonia“, bei welcher sämtliche kirchlichen  
Gebäude des Bisthums Kulm versichert sind, hat der  
bischöflichen Kasse zur beliebigen Verwendung für wohl-  
thätige Zwecke 2971 Mark gespendet. (G.)

\* **Br. Holland.** Bei dem hiesigen Standesamte  
kam vor Kurzem bei einer Eheschließung der gewiß  
seltene Fall vor, daß sowohl das Brautpaar wie die  
beiden Zeugen denselben Vaternamen führten.

\* **Chrißburg.** 15. April. Vom hiesigen Frauen-  
verein sind 32 Scheffel Kartoffeln und 6 Meter Brenn-  
holz an etwa 30 Arme vertheilt worden; besonders  
wurden diejenigen berücksichtigt, welche durch das Hoch-  
wasser geschädigt sind. — In hiesiger Stadt hat sich  
ein dritter Arzt, Dr. Blath, niedergelassen. Derselbe  
ist aus Marienburg hierher gekommen.

\* **Königsberg.** 15. April. Wie die „N. S. Z.“  
aus guter Quelle vernimmt, steht hier in nächster Zeit  
der Bau noch einer Eisenbahn bevor, und zwar einer  
solchen um die Stadt herum. Dasselbe wird vom Mi-  
nister-Präsidenten zur Verbindung der Außenforst in der  
Richtung der Ring-Chausseen erbaut werden. — Herr  
Geheimrath Professor Dr. Julius Jacobson arbeitet  
seit dem Beginn der Osterferien an der Publication  
einer sicheren Methode, jeden grauen Starr in der  
Kapsel aus dem Auge zu entfernen. Es soll der Ope-  
ration derselbe leitende Gedanke zu Grunde liegen,  
über den Herr Professor Jacobson im September

v. J. in der Sitzung der Augenärzte in Köln einen  
mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag ge-  
halten hat, — derselbe Gedanke, welcher im Jahre  
1865 der Wissenschaft nach neun Jahren Arbeit die  
Beseitigung der so lange allgemein (auch von Gräse)  
für unvermeidlich gehaltenen Vereiterung des Horn-  
hautlappens brachte. Die Entfernung der Linse in  
der Kapsel kann zu jeder Zeit ausgeführt werden, ent-  
stellt nicht, giebt das höchste Sehvermögen, keine Nach-  
krankheiten und die schnellsten Heilungen.

\* **Memel.** 15. April. Die Ueberschwemmung  
und suchtbare Wassernoth im Mündungsgebiet  
des Memelstroms ist unbeschreiblich. In Ruden  
stehen die meisten Gehöfte unter Wasser, so daß die  
Bewohner dieselben verlassen haben. Der Verkehr  
auf den Landstraßen hat fast aufgehört. — Aus  
Blaschen schreibt man der „Ztg.“: Außer der  
Kirche, dem Pfarr- und dem Prätorienbau stehen  
fast sämtliche Gebäude im Wasser. Viele Familien  
sind aus ihren Wohnungen vertrieben, manche wohnen  
auf dem Boden, andere sind auf die Höhe gezogen.  
— In Rgl. Prudimmen befindet sich, nachdem der  
Bügelbaum durchbrochen ist, kein Haus mehr, in dem  
das flüchtige Element nicht grauhafteste Verwüstungen  
angerichtet hat. Die Bewohner haben sich theils in  
höher gelegene Ortshäuser, theils auf die Berge ge-  
flüchtet. Dabei ist das Wasser noch in beständigem  
Steigen begriffen. Bei dem starken Ostwinde peitschen  
die Wogen fürchterlich gegen die Häuser. Dieselben  
werden unterpült und viele werden den Fluthen zum  
Opfer fallen. Am Abend des 11. April, als die  
Nachricht von dem Damnbruche bekannt wurde, und  
das donnerähnliche Brüllen der durch den Bruch  
stürzenden Eis- und Wassermassen ertönte, da ging es  
her, als ob der Feind das Land mit Sturm nähme.  
„Kette sich, wer kann“, hieß der Ruf. Unzählige  
Kähne kamen aus den tiefer gelegenen Ortshäusern.  
Menschen, blödes Vieh, Schweine, Heu, Hausge-  
räthe und andere Gegenstände waren ihre Ladung.  
In den höher gelegenen Ortshäusern und auf den  
Bergen verbrachten die Vermissten eine schreckliche  
Nacht, die sie meistens unter freiem Himmel zubringen  
mußten.

\* **Bilau.** 14. April. Neuestem Vernehmen nach  
soll mit den Arbeiten zur Anlage des Schiffahrts-  
kanals von hier nach Königsberg sofort nach dem Frei-  
werden des frischen Hafens vom Eise bei verringertem  
Wasserstande vorgegangen werden. Dadurch wird  
einer großen Anzahl von Personen für eine Reihe von  
Jahren ein sehr lohnender Verdienst zu Theil.

\* **Posen.** 14. April. Vom 1. Januar bis 31.  
März d. J. sind wieder rund 14,000 Morgen aus  
polnischen Händen in den Besitz der Ansiedlungs-  
Commission übergegangen.

### Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns  
Recht willkommen.)

Elbing, 16. April.

\* **[Staatsbeihilfen.]** Die hiesige königliche  
Kreis-Kasse hat, wie uns mitgetheilt wird, nunmehr auch  
Anweisung zur Auszahlung der Staatsbeihilfen an die  
Ueberschwemmten des hiesigen Stadtkreises  
erhalten. Der Auszahlung wird jedoch jedenfalls eine  
nochmalige Prüfung der betreffenden Nachweisungen  
hinichtlich der Legitimation der Empfänger, sowie der  
Höhe der au. Beträge vorangehen müssen, so daß die  
Auszahlung der Gelder erst in einigen Tagen wird  
erfolgen können. Den Betreffenden wird, wie wir er-  
fahren, noch eine besondere Benachrichtigung hierüber  
zugehen.

\* **[Das Hilfs-Comitee für den Stadt- und  
Landkreis Elbing]** war gestern unter dem Vor-  
sitz des Ersten Bürgermeisters Herrn Edditt zu einer  
Sitzung zusammengetreten, um über die Vertheilung  
der vom Central-Hilfs-Comitee in Berlin für die  
Ueberschwemmten des Stadt- und Landkreises Elbing  
neuerrundungs überwiebenen 12,000 Mark Beschluß zu  
fassen. Unter Verbeibehaltung des bei früheren ähnlichen  
Fällen angewandten Vertheilungsmodus wurde auch  
dieses Mal beschloffen, von dem fragl. Betrage 8000  
Mark dem Landkreise Elbing und 4000 Mark dem  
Stadtkreise Elbing zu überweisen. Ferner wurde von  
dem Schatzmeister des Comitees, Herrn Commerzien-

### Cin Wunderkind.

Von E. Redenhall.

Nachdruck verboten.

Als Ludwig XIV., König von Frankreich, im  
Jahre 1685 den Religionsfrieden aufhob, zogen viele  
französiche Reformirte aus ihrer Heimath, um sich an  
friedlicheren Stätten einen neuen Heerd zu gründen.  
Es war dies nicht etwa die Hefe des Volkes, sondern  
es waren meist sehr gebildete und achtbare Bürger,  
die man überall gern kommen sah. Unter ihnen war  
ein gewisser Variatier, der mit vielen Hugenotten nach  
Schwabach in Franken gezogen und Prediger der  
französichischen Gemeinde daselbst geworden war. Am  
19. Januar 1721 wurde ihm ein Sohn geboren, den er  
Johann Philipp nannte. Wie diese Emigranten  
überhaupt, so hatte auch die Familie Variatier außer  
mit einigen Leidensgefährten keinen Umgang. Der  
kleine Philipp war daher auf seine Eltern und sich  
beschränkt. Und so wollte es auch der Vater, der sich  
vorgenommen hatte, aus dem Sohne einen gelehrten  
Mann zu machen. Die lustige Jugend des Orts und  
ihr harmloses Treiben sah er nur durch die Fenster-  
scheiben und sein einziger Spielgenosse war — sein  
Vater. Nur dieser führte ihn ins Freie und nur  
dann, wenn er in den Stunden fleißig und aufmerk-  
sam gewesen war. Im Winter ging das, und der  
Kleine ließ sich leicht in der Stube halten, als aber  
die Frühlingsluft über die Felber wehte und der  
Sonne wärmendes Licht durch die Scheiben schien, da  
hielt es manchmal schwer, das Kind an die Stube zu  
fesseln. Der Vater machte es aber doch möglich, denn  
er wußte tausend Mittel, durch deren kluge Anwendung  
er bewirkte, daß der Knabe alle übrigen Gegenstände,  
die seine Aufmerksamkeit fesseln und zerstreuen konnten,  
leicht vergaß. Zu dieser damals gewiß sehr seltenen  
Erziehungsweise kam aber auch noch, daß der kleine  
Philipp von der Natur selbst mit den glücklichsten  
Anlagen begabt war und eine brennende Wissbegierde  
zeigte.

Als Philipp zwei Jahre alt war, machte der Vater  
den Anfang, ihn lesen zu lehren, natürlich französisch,  
da das seine Muttersprache war. Um die Lust dazu  
in ihm anzufachen, verfertigte er täglich eine kleine  
Kindergeschichte, die er mit schwarzer, blauer und  
rother Tinte fauber in kleine Bücher schrieb und dem  
Kinde unter der Versicherung in die Hand gab, sein  
guter Engel habe sie ihm gebracht. Beim Erwachen  
war dann immer seine erste Frage: ob der Engel  
ihm eine neue Geschichte dazulassen hätte und von

welcher Farbe sie sei? Dann las und wiederholte er  
sie öfters mit der größten Begierde. Bei dieser Me-  
thode brachte er es trotz der Zahnkrankheiten in einem  
Jahre so weit, daß er in allen französischen Büchern  
mit der größten Fertigkeit lesen konnte und das Ge-  
lesene bei seinem Vorrath von Sachkenntnissen meist  
verstand. Nun wollte ihm sein Vater zunächst geo-  
graphische und historische Kenntnisse beibringen und  
der Versuch gelang auch ganz gut. Doch der Vater  
änderte selbst seinen Plan und wählte die Sprachen.  
Er verfuhr jedoch bei deren Erlernung so, daß er auf  
grammatikalische Regeln und deren wörtliches Aus-  
wendiglernen nicht viel gab, sondern den Kleinen meist  
in den Sprachen übte. So mußte er mit den Dientboten  
deutsch, mit der Mutter französisch und mit seinem  
Vater lateinisch sprechen. Nur dann gebrauchte dieser  
die französische Sprache, wenn er sich tadelnd über  
seinen kleinen Sohn äußerte. Noch vor seinem vierten  
Jahre sprach der kleine Philipp ganz geläufig lateinisch.  
Jetzt las der Vater täglich mit ihm die Bibel in drei  
Sprachen. Durch wiederholtes Durchlesen derselben  
und anderer Bücher über alte Geschichte erhielt er ganz  
unvermerkt einen außerordentlichen Schatz von Kennt-  
nissen. Vier und ein halbes Jahr alt, wagte er sich  
auch an die griechische Sprache und machte in der  
Erlernung derselben solche Fortschritte, daß er nach  
sechs Monaten einen Theil des neuen Testaments  
gelesen hatte. Nachdem er die Sprachen auf diese  
Weise sich zu eigen gemacht, brachte ihm nun sein  
Vater auch die grammatikalischen Regeln bei. Darauf  
las er die griechische Uebersetzung des alten Testa-  
ments. So hatte er sein fünftes Jahr zurückgelegt,  
als er auch die hebräische Sprache bald in den Kreis  
seines Wissens zog.

Wunderwürdig bleibt es, daß bei dieser geistigen Früh-  
reife und Anstrengung der kleine Philipp körperlich  
nicht zurückblieb. Er war ein munterer, zuweilen  
ausgelassener junger Bursche, der nur mit Mühe  
Abends in's Bett zu bringen war, weil ihm die Länge  
des Tages zum Spielen, Tändeln, Blaudern und Ver-  
nennen immer noch zu kurz erschien. Die Hauptsache  
dabei war, daß sein Vater ihm Alles spielend  
beibrachte und zum eigentlichen Unterricht meist nicht  
mehr als viertelstündige Aufmerksamkeit forderte, daß  
er genöthigt worden war, die Erlernung der Sprachen  
als eine angenehme Unterhaltung anzusehen, und daß  
er also, weil er nie müßig sein konnte und die kind-  
lichen Spiele ihm bald zum Uebel wurde, seinen Vater  
oftmals plagte, ihm etwas Neues zu lehren. Selbst  
bei Tische ruhte er nicht, und neben Tellern und

Schüsseln lagen immer viele Bücher, so daß man ihn  
nur mit Mühe zum Essen bringen konnte. In seinem  
Betragen war Philipp ein gutmüthiger, offenherziger  
und folgamer Knabe, der nur ein einziges Mal in  
seinem Leben sich wegen Ungehorsam Strafe zuzog.  
Schon in seinem dritten Jahre hatte er in sein Gebet  
die Worte eingereicht: „Erzeige mir, o Gott, die Gnade,  
daß ich das Griechische, Hebräische und alle anderen  
Sprachen erlerne!“

Bis zu seinem dreizehnten Jahre hatte er es be-  
reits dahin gebracht, sich die bekanntesten orientalischen  
Sprachen zu eigen und sich mit den meisten christ-  
lichen Schriftstellern aus den ersten Jahrhunderten  
(den sogenannten Kirchenvätern) in der Ursprache innig  
vertraut zu machen, weil ihn vorzüglich die Kirchen-  
geschichte und Altekunstgeschichte interessirte. Das Stu-  
dium der philosophischen Wissenschaften ging damit  
Hand in Hand. Der Anblick eines Erd- und Himmels-  
Globus erweckte in ihm den Trieb nach mathematischen  
und astronomischen Kenntnissen. Schon nach zehn  
Tagen war er im Stande, große Probleme zu lösen;  
nur aus Büchern lernte er die Geometrie kennen und  
ihren Lauf berechnen. Er fertigte selbst ein Astro-  
labium und andere Instrumente. Weil er wenig  
Bücher besaß, erfand er sich selbst Systeme, die oft mit  
denen einig waren, die sich in Büchern fanden, welche  
er freilich nicht besaß. Erst drei Monate hatte er  
Astronomie studirt, als er in seinem vierzehnten Jahre  
seine Ideen über die Längenmessung schriftlich aus-  
arbeitete und sie den königlichen Akademien zu London  
und Berlin vorlegte. Es wurde ihm eine ehrenvolle  
Antwort und die Wahl zum correspondirenden Mit-  
gliede der Akademien zu Theil.

Im Jahre 1734 erhielt sein Vater einen Ruf als  
Prediger der reformirten Gemeinde nach Stettin. Auf  
dieser Reise ließ sich Philipp in Halle von dem Kanzler  
Ludewig bereiten, sich die philosophische Doctorwürde  
zu erwerben. Erst unterwarf er sich einer Prüfung  
vor der ganzen philosophischen Facultät, schrieb nach-  
her dieselben in Gegenwart von einigen Professoren fünf-  
zehn Thesen kritischen, philologischen und philosophischen  
Inhalts, ließ sie in der Nacht drucken und vertheilte  
sie Tags darauf in der Aula vor mehr als zweitausend  
Zuhörern mit einer Fertigkeit und Geschicklichkeit, die  
Alle in Staunen setzte.

Von Halle ging die Reise weiter nach Berlin.  
Der Ruf von Philipps wunderbarer Gelehrsamkeit  
war schon vorausgedrungen und König Friedrich Wil-  
helm I. war begierig, den Wunderjüngling zu sehen.  
Der Maler Perne mußte ihn in Lebensgröße malen,

der Hofprediger Jablonski unterhielt sich oft und gern  
mit ihm. Der König, der nicht wußte, wie vor der  
Hand die Gelehrsamkeit Philipps verwendet werden  
könnte, setzte ihm eine vierjährige Unterstützung aus,  
damit er nach Halle gehe und die Jurisprudenz studire.  
Damit sein Vater ihn dahin begleiten könnte, erhielt  
dieser die Predigerstelle in Halle und das Inspectorat  
über alle französischen Kirchen im Magdeburgischen.  
Philipp studirte nun die Rechtswissenschaft, aber neben-  
bei auch römische Alterthümer, Numismatik und neuere  
Geschichte, sowie Mathematik und Astronomie. Ueber  
diese Zweige des Wissens schrieb er viel gelehrte Ab-  
handlungen. Seine letzten Studien bezogen sich auf  
egyptische Alterthümer. Am 5. Oktober 1740 war die  
Kraft seines Körpers gebrochen. Er starb in einem  
Alter von 19 Jahren acht Monaten und sechszehn  
Tagen. Die früh aufgeschossene Blume hatte nicht die  
Kraft einer längeren Lebensfähigkeit gewinnen können,  
trotz aller Pflege war sie schnell dahingewelt.

Wohl kein Mensch von seinem Alter hat so viele  
Bücher gelesen und verstanden wie er. Dazu kam  
ein außerordentliches Gedächtniß und ein lebhafter  
schaffender Geist, der die tiefsten metaphysischen Unter-  
suchungen mit Leichtigkeit durchdrang. Sein Styl  
war klar und correct; ja er schrieb sogar oft Verse.  
Die abstractesten Gegenstände zog er in den Kreis  
seiner Unterhaltungen und wußte selbst das Trodenste  
interessant zu machen. Viele Werke von ihm erschienen  
gedruckt, viele fand man in seinem Nachlasse, z. B.  
eine Geschichte des dreißigjährigen Krieges, eine neue  
Geschichte von Egypten, eine griechische Grammatik,  
ein griechisches Wörterbuch u. a. Man erlah überhaupt  
aus diesem Nachlasse, daß außer der Medicin, für die  
er sich nie interessirte, keine Wissenschaft war, die er  
nicht auf die eine oder andere Weise in den Bereich  
seines Studiums gezogen hatte. Und was das Her-  
vorragendste an ihm war, mit diesem reichen Schatze  
schaffte er sich ein Wissen immer mehr zu ver-  
bergen als geltend zu machen suchte. Im Kreise seiner  
vertrauten Freunde war er offen und heiter, sogar  
fröhlich und lustig, aber immer in den Grenzen der  
Sitte und des gesellschaftlichen Tons. Durch dieses  
Betragen erwarb er sich eben so viele Achtung, als  
durch seine Gelehrsamkeit. Was hätte er noch erreichen  
können, wenn Johann Philipp Variatier ein hohes Alter er-  
reichte!

rath Peters, die Rechnung vorgelegt und beschloffen, den bereits früher gewählten Revisoren, den Herren: Schwan, Staberow und Mißlaff zu übergeben. Später soll über die Verwendung der aufgefundenen Unterstüßungsgelder öffentlicher Bericht erstattet werden.

\* **[Auf 150,000 Mark]** wird der Schaden, welchen das diesjährige Hochwasser in der rechtsseitigen Nothabmiederung angerichtet hat, veranschlagt. Unserer Meinung nach dürfte es schwer halten, jetzt schon den Schaden genau anzugeben. Um für die Zukunft dem Höhenwasser den Zutritt in die Niederung zu verwehren, empfiehlt der Deichinspektor Claus die Herstellung eines Hanggrabens, welcher, von Westen nach Osten am Rande der Höhe sich hinziehend, sämtliche Höhenwasser aufnimmt und dieselben in den hinreichend zu verbreitenden Sorgfluß leitet, der es dem Draufensee zuführt. Die Länge dieses Grabens und Deiches würde 25 Kilometer betragen, während jetzt 114 Kilometer Deiche gegen das Wasser verteidigt werden müssen. Die Herstellungskosten dieses Ring- und Hanggrabens dürften sich im Ganzen auf 500,000 Mk. belaufen. — Uebrigens hat auch in diesem Jahre die Sorge viel Schaden angerichtet. Die Regengüsse der letzten Tage haben den ohnehin hohen Wasserstand bedeutend erhöht, so daß die an der Sorge gelegenen Ländereien und Wiesen zum zweiten Male in diesem Jahre überschwemmt sind. Die reizende Stimmung nimmt viele furchtbare Erde mit sich fort, besonders haben die Nothgärten sehr gelitten. Von Alt-Dollstedt sind die Christburger ganz abgesperrt. Der Dammdurchbruch der Sorge hat die Chaussee bei Baumgarth sehr beschädigt, so daß dieselbe gesperrt ist, und auf dem Landwege verfinstert buchtstächlich Pferde und Wagen.

\* **[Regeltabellen.]** Nach den jetzt vorliegenden Regeltabellen von der Kraffohlschlufe war im Jahre 1888: 1) in der Rogat: a. der höchste Wasserstand 4,28 Mtr. am 21. März, b. der niedrigste Wasserstand 0,72 Mtr. am 1. October, c. der mittlere Wasserstand 1,39 Mtr. 2) im Kraffohlkanal: a. der höchste Wasserstand 2,92 Mtr. am 4. April, b. der niedrigste Wasserstand 0,00 Mtr. am 18. November, c. der mittlere Wasserstand 0,96 Mtr. In der Rogat war demnach die größte Differenz im Wasserstand 3,56 Mtr., im Kraffohlkanal 2,92 Mtr. Die größte Differenz zwischen der Rogat und dem Kraffohlkanal betrug 3,46 Mtr. am 19. März. Am 31. März war der Wasserstand im Kraffohlkanal um 1,70 Mtr. höher als in der Rogat. Vom 25. zum 26. März fiel das Wasser in der Rogat in Folge des Durchbruchs bei Jonasdorf von 3,82 auf 1,18 Mtr., also um 2,64 Mtr. Im Jahre 1876 war der höchste Wasserstand in der Rogat 5,56 Mtr., im Kraffohlkanal 2,14 Mtr.

\* **[Kaiser Wilhelm]** gedenkt bekanntlich Ende nächsten Monats (wahrscheinlich am 31.) nach Brüssel zu reisen. Auf der Reise soll er die Kaiserin Kaiserin nach Marienburg besuchen und dort nebst seinem Gefolge ein Dejeuner einnehmen. Es wurde nämlich auf dem Bahnhofe vom Hofmarschallamt angefragt, ob es möglich sei, ein solches für 20 Personen herzustellen, und diese Frage wurde bejahend beantwortet.

\* **[Westpreussische Feuer-Societät.]** In dem Etat für die Westpreussische Feuer-Societät pro 1889-90 sind zur Bildung des Reservefonds weitere 100,000 Mark gelangt, von denen die Hälfte jetzt zur Ausschreibung gelangt; es werden sonach jetzt die ordentlichen Beiträge pro I. Semester 1889-90 und außerdem 20 Prozent davon als außerordentlicher Beitrag eingezogen.

\* **[Turnerisches.]** Der Ausschuss des Kreises I der Deutschen Turnerschaft hat bei seinem neulichen Zusammensein in Dirschau endgültig beschlossen, daß der diesjährige Kreisturntag am ersten Pfingstfeiertage in Dirschau stattfinden soll. Die Ordnung für denselben ist folgende: am ersten Pfingsttage Vormittags Verhandlungen, darauf gemeinsames Mittagessen, Nachmittags von 4 Uhr ab Wettkämpfe (Uebungen für das Deutsche Turnfest in München, zu welchem der Kreis 4 Preisrichter entsendet, die aus den älteren, erfahrenen Turnern, und 6 Wettturner, die nach Vorschlägen der Gauturnwarte vom Kreisturnwarte ausgewählt werden sollen). Für den zweiten Pfingsttag ist eine Turnfahrt vorgesehen, welche wahrscheinlich über Theresienheim, Sarosla nach Neumühl führen wird. — Am 28. d. M. findet in Dirschau ein Turntag des Unterbezirks statt.

\* **[Theater.]** Herr Director Hannemann gab am Sonntag in Graubenz die letzte Vorstellung und zwar die Operette „Don Cesar“. Das Haus war völlig ausverkauft.

\* **[Die Leihkartenarten],** welche in Anlaß der Alters- u. Versorgung eingeführt werden sollen, bestehen aus zwei zusammensetzbaren Octablättchen von steifem gelbbraunem Cartonpapier in Art der Postkarten mit Rückantwort. Die Vorderseite enthält den Namen des Versicherten, der Versicherungsanstalt u., die Rückseite die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen und 47 Felder zum Eintragen der betr. Marken. Außerdem ist Platz gelassen für etwaige Zusatzmarken und für die Bescheinigung von Krankheits- und Militärdienstwochen. In der rechten Ecke befindet sich ein Schema zum Aufnehmen der Marken.

\* **[Rundreisekarten.]** Mit dem neuen, vom 1. Mai d. J. ab zur Ausgabe gelangenden „Verzeichnis zusammenfassender Rundreisekarten“ tritt eine Neuerung ein, die von allen denen, welche sich bei Benutzung des alten Verzeichnisses mit dem „Combinieren“ nicht zurecht fanden, freudig begrüßt wird. Die Fahrpläne werden nämlich nicht, wie bisher, nach den Bahn-Directionen und Serien-Nummern geordnet, sondern in Alphabetischer Reihenfolge nach der Abgangs- und Endstation aufgeführt. Jeder Coupon ist aus vier Theilen zusammenzusetzen, als früher aus der Lebersteinkarte. In dieser werden jetzt auch Abgangs- und Endstationen der Fahrstrecken angegeben. Ueber die seit dem 1. April bei den preussischen Staatsbahnen neu eingeführten Familien-Zeitkarten gelten folgende Bestimmungen. Die Karten sind für ein Angehörige eines und desselben Hausstandes, zu welchem auch die Diensthofen gehören, abzugeben. Diese Zugehörigkeit muß durch ortspolizeiliche Bescheinigung nachgewiesen werden. Sämmtliche Karten lauten nur auf eine Strecke; die Dauer der Gültigkeit wird dem Besteller anheimgegeben. Eine Karte gilt als Stammkarte, die übrigen, welche auch auf eine niedere Klasse lauten können, als Hauptkarte, sind Nebenkarten. Für die Stammkarten, für welche eine Sicherheit von 300 Mark zu hinterlegen ist, wird der volle, für die Nebenkarten, für welche die zu hinterlegende Sicherheit fünf Mark pro Stück beträgt, die Hälfte des tarifmäßigen Zeitkartenpreises erhoben. Beim Wechsel der Diensthofen werden die Karten derselben gegen einen Betrag von 50 Pfennigen umgeschrieben.

\* **[Neue Eisenbahnwagen.]** Seit einigen Tagen curiren auf der Ostbahn Eisenbahnwagen III. Klasse ganz neuer Construction. Dieselben haben die Form der Wagenartung IV. Klasse auch mit Durchgang und zu beiden Seiten abnehmbare Sitze mit Rücklehnen für je zwei Personen. An jeder der beiden Außenseiten befinden sich Schiebetüren genau wie bei den Güterwagen, dazu Fußtrittbretter, und sollen diese Wagen in Nothfalle auch zu Gütertransporten verwandt werden, in welchem Falle die Sitze im Innern abgenommen werden. Es dürften jedoch Transporte von Thieren oder überlebenden Gegenständen in diesen Wagen nicht stattfinden. Ganz vorzüglich eignen sich dieselben für Militärtransporte und sind auch mit den dazu erforderlichen Gegenständen ausgerüstet.

\* **[Die Beheizung der Personentwagen]** findet bei der königlichen Ostbahn vom gestrigen Tage ab nur noch zur Nachtzeit statt.

\* **[Personalien.]** Der Rentmeister Fint in Dratzburg ist nach Lauenburg i. P. versetzt. Die durch Pensionierung ihres bisherigen Inhabers erledigte Stelle des königlichen Rentmeisters der Kreiskasse zu Pritzitz ist dem Rentmeister Wollmann zu Flatow verliehen und mit der Verwaltung der Kreiskasse zu Flatow der Regierungs-Supernumerar Lange zu Stettin beauftragt worden.

\* **[Apotheken-Concessions-Ertheilung.]** Dem Apotheker A. Bruns in Elbing ist die Genehmigung zum Fortbetriebe der Filial-Apothek in dem Seebade Kasberg auch während der Badezeit des Jahres 1889 von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ertheilt worden.

\* **[Schiffahrt.]** Mit der Schiffahrt nach Tolkmitt, Pillau und Königsberg hapert es noch recht sehr, da der anhaltende starke Westwind das Eis, statt durch das Tief nach See, nach der Landseite treibt und so die freie Fahrt hindert. Die Danziger Dampfer coursiere bereits ziemlich ungehindert; ein Eintreffen von Kur- oder Oberfähnen, sowie Kartoffelzufuhr per Wasser wird wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen.

\* **[Frost.]** Heute Nacht sank das Thermometer in unserer Niederung auf 0 Grad, so daß die Gräben anfangen, sich mit einer dünnen Eisschicht zu überziehen. Auf der Höhe sollen sogar 2 Grad R. Kälte gewesen sein. Unsere Niederung, in welcher der Frost fast aus der Erde ist, leidet empfindlich durch die anhaltende Kälte, welche trotz der im Gange befindlichen Wassermühen, fast täglich von oben neue Nahrung erhält.

\* **[Saatkartoffeln]** von auswärts zu beziehen, ist eine theure und auch riskante Sache. So bestellte ein hiesiger Gartenbesitzer bei einer Handlung in Duedlinburg 2 Centner Kartoffeln, welche als Mayqueen, weiße früheste Sorte im Kataloge angegeben waren. Statt der erwarteten weißen Kartoffeln erhielt er jedoch rothe Futterkartoffeln, für welche er pro Centner 5 Mark und 4 Mark Fracht zu zahlen hatte, so daß die Differenz gegen die hiesigen Preise von 3 Mark pro Centner für die eingesandten 2 Centner etwa 12 Mark beträgt. Also ist hier Vorsicht geboten.

\* **[Der Zustand unserer Wege]** in der Niederung ist geradezu entsetzlich; nur die Chaussee ist passierbar. In der Einlage befindet sich die Tiegenhöfer Chaussee noch unter Wasser; dieses wird auch nicht eher fallen, bis die Ueberfälle geschlossen worden sind, gestern wurde mit dieser Arbeit begonnen.

\* **[Remonte-Pferdemärkte.]** Zum Ankauf von Remontepferden im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren wird am 30. Juli cr. Vorm. 9 Uhr in Dirschau ein Markt abgehalten. In Marienburg findet dieser Markt am 23. Juni und in Br. Stargard am 31. Juli statt.

\* **[Gefältschte Kaffeebohnen.]** Es ist in letzter Zeit mehrfach die Rede gewesen von künstlichen, resp. falschen oder gefältschten Kaffeebohnen, welche in den Handel gebracht und vom Publikum als ein Fassit nicht erkannt werden. Die Bohnen gleichen, so schreibt Dr. L. F. Hanauel, schön gebrannten Kaffeebohnen. Zu ihrer Herstellung verwendet man mehliges Weizenkleie, mit einem an die Qualität der Kaffeebohnen erinnernden werthlosen Stoff gemischt. Aus diesem Gemisch wird ein Teig geknetet und daraus Kaffeekörner, die schließlich noch glänzend gemacht werden, geformt. Der Teig ist ein brauner, mit gelblichen Schüppchen durchsetzter Klumpen. Die unfertigen Kaffeebohnen sind schwarzbraun, glanzlos, ebenfalls mit lichten Schüppchen versehen, steinhart, so daß sie wie Steine klingen. Dasselbe ist bei den fertigen Bohnen der Fall. Diese erinnern in der Gestalt an den langbohnigen Domingo oder noch mehr an den Samakakaffee, sind schön kaffeebraun, glänzen stark und haben eine vollkommen gerade, auch an den Enden gleichweite Rinne, die selbstverständlich nicht wie bei den echten Bohnen sich in das Innere forstsetzt und auch in solcher auffallender Regelmäßigkeit bei letzteren nicht vorkommt. Bei manchen Bohnen ist auch die Plansche aufgeführt, wobei die Rinne undeutlich und verwischt erscheint. Auch dem Laien wird das absolute Fehlen einer Spur des hellen, zarten Innenamhäutens der echten Kaffeebohne auffällig sein. Als hervorragendes Merkmal bezeichnet Hanauel den Preßrand längs des Konturs der Kaffeebohne, der wie eine Gußnaht die Bohne umsäumt und das durch das Aufpressen des Form- oder Modelldeckels herausgequetschte, überschüssige Teigmaterial darstellt. Die große Härte und Schwere und die absolute Geschmackslosigkeit der Kaffeebohnen sind ebenfalls gute Kennzeichen. Legt man sie in Wasser, so zerweichen sie; beim Erwärmen zerfallen sie und färben die Flüssigkeit braun. Die Hauptmasse des Kaffeebeiges besteht aus ganz ordinärer, allerdings feingemahlener Weizenkleie. Ferner sind in ihr Gewebeelemente aus der Pfefferfrucht enthalten. Hanauel meint, daß diese Pfeffertheile zweifellos die Abfälle von der Erzeugung weißen Pfeffers aus schwarzem Pfeffer seien. Unter den Pfefferarten der Zeitgeschichte für Nahrungsmitteluntersuchung und Hygiene findet sich auch eine Notiz über die Verfälschung des Kaffees mit Mais. Da die Maiskörner in natürlichem Zustande leicht von den Kaffeebohnen unterschieden werden können, so werden für diesen Zweck beide (Kaffeebohnen und Maiskörner) gebrannt und beide (Kaffeebohnen und Maiskörner) gebrannt und mit Zucker glazirt. Auf diese Weise fällt die Vermengung bei stüchtigem Ansehen nicht auf, oder es machen die gebrannten Maiskörner den Eindruck von sogenannten Kaffeebohnen. Es wurde ein „Echter Zavaakaffee“, für dessen „Reinheit garantiert wird“, aufgegeben, der nicht weniger als 46,71 pCt. gebrannte Maiskörner enthielt!

\* **[Schlägerei.]** Zwischen mehreren Personen entspann sich in verlosener Nacht ein überlauter Streit in der Mühlensstraße, der schließlich in einer Prügelei endete. Die Excedenten machten dabei einen so großen Lärm, daß die benachbarten Bewohner aus dem Schlafe erwachten. Als der Neugierwächter hinzutram, rückten die Hühner aus.

\* **[Leichenfund.]** Gestern Nachmittag wurde die

Leiche des seit Ende Dezember v. J. verschundenen Knaben Karl M. von hier in der Nähe von Fehlershof im Elbingsfluß aufgefunden. Der Knabe hatte noch Schlittschuhe an den Füßen und scheint demnach verunglückt zu sein.

\* **[Verhaftung.]** Ein bereits mehrfach vorbestrafter Menck hatte sich gestern Abend zum Zweck des Stehlens in einen Keller der Langen Hinterstraße geschlichen, woselbst er gegen 10 Uhr entdeckt und demnach von der Polizei überliefert wurde.

\* **[Diebstahl.]** In einer der hiesigen Herbergen wurde heute Vormittag einem auswärtigen Müller-Gesellen die ganze Barschaft im Betrage von 9 Mk. gestohlen.

### Straffammer zu Elbing.

Sitzung vom 15. April.  
Am 25. November v. J. verlangte der Arbeiter Wilhelm Lent in stark angetrunkenem Zustande in einem hiesigen Geschäft Getränke, der Geschäftsvertreter verweigerte aber deren Verabfolgung. Da Lent nun ein ungebührliches Betragen annahm, so wurde derselbe nochmals aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Derselbe folgte dieser Aufforderung aber nicht, sondern blieb noch etwa eine Stunde. In dieser Zeit warf er absichtlich ein Zingegäß vom Tisch herunter und schlug einem andern Gaste ein Bierglas aus der Hand, so daß es zur Erde fiel. Das hiesige Schöffengericht hat den Lent zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Berufung wird heute kostenfällig verworfen. — Der Arbeiter August Carl Grabowski aus Schöneberg steht unter Anklage, am 23. October zu Nothbude Se. Majestät den Kaiser beleidigt zu haben. Die Offentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. Auf 3 Monate Gefängniß wird erkannt. — Wegen strafbaren Eigenmuth, begangen am 11. October, wird die Wittve Florentine Preuß, geb. Schmidt, aus Hopenbruch zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der vielfach vorbestrafter Arbeiter Johann Bortowski aus Rehdeide ist wegen Bedrohung mit Gewalt und Widerstand gegen den Beamten vom Amtsgerichte zu Stuhm am 7. März zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die eingelegte Berufung wird für begründet erachtet, das Urtheil wird aufgehoben und die Strafe auf 4 Monate Gefängniß ermäßigt; von dieser Strafe wird 1 Monat Gefängniß durch die Unteruchungshaft als verbüßt erachtet. — Unter Anklage, sich zur fortgesetzten Begehung von Diebstählen gemeinschaftlich verbunden zu haben, stehen der mehrfach wegen Eigenthumsvergehen vorbestrafter Arbeiter August Gottschalk und der Arbeiter Johann Hermann Hoeski aus Bangriß-Colonie. Es wird beiden Angeklagten zur Last gelegt, am 2., 4., 14., 22. und 28. December in Lärchwalde und Umgegend, Fühner, Enten, Gänse, Säcke, Roggen, Nußholz, Schaufel und Besen entwendet zu haben. Zum großen Theil bestreiten die Angeklagten die Diebstähle. Da indessen bei den Hausdurchsuchungen, namentlich bei Gottschalk, die entwendeten Sachen theilweise gefunden wurden, so kam der Gerichtshof zur Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten. Beschuldigt sind dieselben, 5 schwere und 2 einfache Diebstähle begangen zu haben. Der Gerichtshof erkennt gegen Gottschalk auf 4 Jahre Zuchthaus, eine Zusatzstrafe zu dem Urtheil vom 4. April des Landgerichts, und gegen Hoeski, Schwager des Ersteren, der wegen Eigenthumsvergehen noch nicht vorbestraft ist, mit Ausnahme mildernder Umstände auf neun Monate Gefängniß.

### Vermischtes.

\* **Berlin.** Die Tage der Petroleumlampen zur Beleuchtung unserer Wohn- und Arbeits-Räume dürften gezählt sein. Anfangs oder aber spätestens Mitte Mai tritt die großartige Anlage der „Fabrik elektrischer Licht- und Kraftlampe H. Welsch u. Co., Commandit-Gesellschaft“ auf Marienböhe in Betrieb. Dieses Etablissement stellt „transportable Elektricität“ her, die für Beleuchtung sowie für Kraftbetrieb verwendbar sein, sich für den Abnehmer pro Stunde und 16 Kerzen starke Flamme oder entsprechende Kraftübertragung auf nur 2 Pfennige stellen und für den Hausgebrauch, für Illumination u. ohne jede Feuersgefahr anzuwenden sein wird. Gegenwärtig wird Tag und Nacht gearbeitet, um das Etablissement baldigt fertig zu stellen.

\* **Lübeck.** 13. April. Der Senat hat heute den Dr. Binder begnadigt. Derselbe wurde nach sechs-wöchentlichem Haft aus dem Gefängniß entlassen. Dr. B. ist der bestbelebte Arzt in L. und Umgegend, er war zu einem halben Jahre Gefängniß verurtheilt, weil er einer widerspenstigen Wahnsinnigen auf die Hand geschlagen hatte.

### Telegraphische Depeschen.

**Wilhelmshaven, 16. April.** Der Kaiser verlängert seinen Aufenthalt bis morgen Nachmittag, um das Schulgeschwader, dessen Ankauf morgen zu erwarten steht, zu inspiciere.

**Wasserstands-Nachrichten.**

**Thorn, 16. April.** Wasserstand 5,76 Meter; fällt weiter.  
**Culm, 16. April.** Wasserstand 5,58 Mtr.  
**Warschau, 16. April.** Wasserstand 3,37 Meter; fällt wieder.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 16. April, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Geschäftlos.	Cours vom 15./4.	16./4.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,90	102,80
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	102,20	102,20
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	102,30	102,30
Oesterreichische Goldrente	94,40	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,40	87,20
Russische Banknoten	217,70	217,20
Oesterreichische Banknoten	170,35	170,10
Deutsche Reichsanleihe	107,60	107,70
4 pCt. Preussische Consols	106,80	106,90
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,40	97,40
5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammpr.	116,10	116,10

#### Produkten-Börse.

Cours vom 15./4.	16./4.	
Weizen April-Mai	187,—	187,50
Sept.-Oct.	187,70	188,—
Roggen matt		
April-Mai	146,20	146,20
Sept.-Oct.	149,—	148,70
Petroleum loco	22,80	22,80
Rübsöl April-Mai	54,90	55,20
Sept.-Oct.	50,80	51,—
Spiritus 70er loco April-Mai	33,80	33,80

Königsberg, 16. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.  
Tendenz: unverändert.  
Zufuhr: — Liter.  
Loco contingentirt . . . . . 55,25 „ Brief.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 35,25 „ Geld.  
April contingentirt . . . . . 55,25 „ Geld.  
April nicht contingentirt . . . . . 35,25 „ Brief.

Danzig, den 15. April.  
Weizen: Unveränd. 500 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 171 A, hellbunt inländischer 180 A, hochbunt und glasig inländisch 182 A Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 136,50, A Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 137,50 A  
Roggen: Fester. Inländ. 143-146 A, russ. oder poln. zum Transit 95 A, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 92,— A.  
Gerste: Loco große inländisch — A, loco kleine inl. 132 A.

### Königsberger Productenbörse.

	13. April	15. April	Tendenz.
	R. M.	R. M.	
Weizen, hochb. 125 Pfd.	176,00	176,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	138,50	138,50	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	do.
Safer, feiner	128,50	128,50	do.
Erbsen, weiße Koch.	128,50	128,50	do.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Widen, trockene	167,50	167,50	do.

### Zuckerbericht.

Magdeburg, 15. April. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement 24,50, Kornzucker excl. 88%, Rendement 23,50. Kornzucker excl. von 75% Rendement 20,30 A Steigend. — Gem. Raffinade mit Faß 33,00. — Melis I. mit Faß 32,25.

### Viehmarkt.

Berlin, 15. April. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 4597 Rinder. Tendenz: lebhafter Viehhandel, da für Export rege Nachfrage herrschte; heute langsam. Bullen waren der Feiertage wegen wenig begehrt. Der Markt wurde ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für la. 50-55 A, la. 45-48, IIIa. 40 bis 43, IVa. 35 bis 38 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 14,604 Stück. Tendenz: Starker Auftrieb, mäßiger Export, langsamer Handel. Der Markt wurde nicht geräumt. Bezahlt wurde für la. 51 (feinste Waare 52), IIa. 47 bis 48, IIIa. 44 bis 46 A pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. 283 Bationier erzielten 53 bis 55 A für 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Rälber. Es waren zum Verkauf gestellt 3230 Stück. Tendenz: lebhafter Vorhandl., heute ruhig. Bezahlt wurde für la. 48 bis 56, IIa. 36-46 A pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 14,602 Stück. Tendenz: In Folge der Exportperre viel Ueberfluß in Paris, so daß flauere Depeschen von dort eintrafen. Die Händler haben hier große Verluste erlitten. Prima- und Sekunda-Waare wüchsig, nur beste Lämmer behauptet. Bezahlt wurde für la. 41-46, beste Lämmer bis 50, IIa. 34-40 A pro Pfd. Fleischgewicht. — Der nächste Viehmarkt findet am Donnerstag, der Hauptmarkt am 23. April statt.

### Meteorologische Beobachtungen

vom 15. April.

Stationen.	Barometer auf 06 m. Meereshöhe, in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsiusus-Graden.	Wetter.
Mullaghmore	764	SW	—	7 Regen
Aberdeen	761	SW	—	4 wolfig
Christiansund	752	SW	—	1 heiter
Kopenhagen	749	W	—	3 bedeckt
Stockholm	742	SW	—	2 wolfig.
Haparanda	743	SW	—	2 wolfig.
Petersburg	739	SW	—	2 bedeckt
Moskau	745	W	—	7 Nebel
Cort, Queenstown	763	W	—	6 heiter
Cherbourg	758	W	—	5 wolfig
Helder	757	SW	—	5 wolfig
Sylt	752	W	—	4 bedeckt
Hamburg	753	SW	—	3 bedeckt
Swinemünde	750	W	—	4 Nebel
Neufahrwasser	747	W	—	4 Regen
Memel	756	W	—	1 Nebel
Paris	—	—	—	h. bedeckt
Münster	756	SW	—	4 —
Karlsruhe	757	SW	—	6 bedeckt
Wiesbaden	757	SW	—	5 wolfig
München	757	SW	—	5 bedeckt
Gemüny	755	W	—	4 bedeckt
Berlin	752	SW	—	5 bedeckt
Wien	756	W	—	7 bedeckt
Breslau	758	W	—	6 Nebel
Fle d'Alg	—	—	—	h. bedeckt
Nizza	—	—	—	wolfig.
Triest	—	—	—	heiter

Ueberlicht der Bitterung.  
Unter der Beschleunigung eines barometrischen Maximums von etwa 765 Mm. westlich von Island und eines Minimums unter 740 Mm. über Süd- und Nordsee wehen im Nord- und Ostseegebiete mäßige westliche bis nördliche Winde, während im Binnenlande südwestliche bis nordwestliche Luftströmung vorherrschend ist. Das Wetter ist über Centraluropa kühl und trübe; vielfach haben leichte Regenfälle stattgefunden. In Deutschland liegt die Temperatur bis zu 4 Grad unter der normalen.

### Meteorologisches.

#### Barometerstand.

Elbing, 16. April, Nachmittags 3 Uhr.

	29	
Gehr trocken	9	
Beständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen und Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	

Wind: N. 7 Gr. Wärme.

### Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée.  
Feinste Spezialitäten.  
Zollfr. Versandt durch: W. S. Meier, Frankfurt a. M.  
Ausführ. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

**Weiß ganzfein. Satin**  
**merveilleux v. Mt. 1,85**  
 bis Mt. 10,25 p. Mtr. (20 Dual.)  
 versendet roben- und stückweise  
 porto- und zollfrei ins Haus das  
 Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg**  
 (K. u. K. Hoflieferant) **Zürich.**  
 Muster umgehend. Briefe kosten  
 20 Pf. Porto.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am Gründonnerstag, den 18. April.**  
**Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu**  
**St. Marien.**

Morgens 8 Uhr:  
 Beichte und Abendmahls-gottes-  
 dienst.

Predigt: Herr Pfarrer Lachner.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil.**  
**Drei-Königen.**

Abends 5 Uhr:  
 Beichte und Abendmahls-gottes-  
 dienst.

Herr Prediger Niebes.  
**St. Annen-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
 Beichte und Abendmahl.  
**Heil. Vechnam-Kirche.**

Abends 6 Uhr:  
 Abendmahls-Gottesdienst.  
 Herr Pfarrer Schiefeder.  
**Reformierte Kirche.**

Nachm. 5 Uhr:  
 Vorbereitung zur hl. Communion.  
**Methodisten-Gemeinde.**

Nachm. 5 Uhr:  
 Vorbereitung zur Abendmahlsfeier.  
**Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.**  
 Abends 8 Uhr.

**Elbinger Standes-Amt.**  
**Vom 16. April.**

**Geburten:** Fabrikarbeiter August  
 Neumann 1 L. — Factor Franz Peter  
 1 S. — Schuhmacher Gottfried Pöbel  
 1 S. — Fabrikarbeiter Carl Gehrmann-  
 1 L. — Klempner Bernhard Preuß 1 S.  
**Aufgebote:** Fischer Joh. Gottfried  
 Decner-Elb. mit Florentine Wilhelmine  
 Büttner-Alt-Terranova.

**Sterbefälle:** Arbeiter Joh. Gronau  
 aus Jeyer 36 J. — Arbeiter Gottfried  
 Kunkel 1 M. — Droschkenhalter  
 Gottfried Pöbel 1 M. — Maurer  
 Rudolf v. Schönholz 53 J. —  
 Müller Friedrich Lenz 1 M.

**CONCERT**

**Hr. Glomme Fr. Friede**  
**24. April, Abends 8 Uhr,**  
 im Saale der Bürger-Ressource.  
 Billets zu 2 M., 1 M. 50 Pf. und  
 1 M. bel **C. Meissner.**

**Liederhain.**

**Benachrichtigung.**

Den geehrten Mitgliedern der land-  
 wirtschaftlichen Vereine Elbing B. und  
 Elbing C. zur gefälligen Nachricht:

- 1) daß der bestellte Nlee-Samen zc.  
 von Sonnabend, den 20. d. M.,  
 von unserm Ehrenmitglied, Herrn  
 Kaufmann **Danielowski-El-**  
**bing** abzunehmen ist,
- 2) daß die bestellte kleine Saatgerste zc.  
 von Herrn Comm.-Rath **Peters-**  
**Elbing** zu entnehmen ist,
- 3) daß der bestellte Saathafers wahr-  
 scheinlich schon Donnerstag den 18.  
 oder Sonnabend, den 20. d. M.,  
 vom Bahnhofe in Elbing abzu-  
 holen sein wird.

Die Besteller des Hafers wer-  
 den noch durch Postkarte benach-  
 richtiget werden;

- 4) daß Herr Kaufmann **Blum-**  
**Elbing**, Fleischersstraße preiswerthe  
 Championkartoffeln offerirt hat.  
 Reflectanten wollen sich direct mit  
 Herrn **Blum** in Verbindung  
 setzen, da der Bedarf mir unbe-  
 kannt ist.

Nachbestellungen ad 1—3 sind um-  
 gehend an mich zu richten.

**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung.**

Wir beabsichtigen im Jagen 10 des  
 Schutzbezirks Schönmoor bald thunlichst  
 ein größeres Quantum Laub- und  
 Nadelholz-Faschinen hauen zu lassen,  
 und wollen dieselben vorher meistbietend  
 verkaufen, wozu Kaufliebhaber hier-  
 mit zu

**Sonnabend, den 20. d. M.,**

**11 Uhr,**

nach unserm Rathhause eingeladen  
 werden.  
 Elbing, den 9. April 1889.

**Der Magistrat.**

**Ein Mädchen**, im Nähen geübt,  
 kann sich melden bei  
**M. Schulz, Hohezinnstr. 10a.**

**Charfreitags - Concert**

des  
**Elbinger Kirchenchors,**  
 den 19. April, Abds. 8 Uhr, in der St. Marienkirche.  
 Werke von **Bach, Grel, Rosenmüller, Pergolese,**  
**Schütz** (aus der **Matthäus-Passion**), **Graun** (aus „Zod Jesu“).  
 Texte à 10 Pfg. und Billets bei **S. Bersuch Nachf.**  
 (Rud. Nadolny.) Seitenchor 50 Pf.,  
 Kirchenchor 25 Pf.  
**Theodor Carstonn,**  
 Cantor zu St. Marien.

**Natürliche Mineralwässer**

diesjähriger frischester Füllung.  
**Bade- und Quellsabe, Seifen, Pastillen etc.**

empfehlst die

**Rats-Apotheke,**  
**Th. Haensler.**

**Das Beste ist und bleibt Mortéin!**

Das Mortéin von **A. Hodurek** in Ratibor ist das allein echte und  
 sicherste Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers: **Schwaben, Flusen,**  
**Wotten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blatt-**  
**läuse zc.** Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 50 Pf. zu haben in **Elbing**  
 bei **Rud. Popp Nachf.,** Heil. Geiststraße 33/34; **Christburg: F. J. Balzoreit;**  
**Saalfeld: H. Kung, E. Henniges.** Wer nicht benachtheiligt sein will, achte  
 genau auf meinen Namen bei jedem Päckchen. Was lose ausgewogen wird, ist  
 kein Mortéin. **A. Hodurek, Ratibor, Mortéin-Fabrik; Specialität: Seifen-**  
**waschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wische,**  
**Tinten.**

**Größtes Lager**  
**glasirter Thonröhren**

zu Fabrikpreisen.  
**Schweineträge, Kuhtruppen von Thon.**



1889er Füllung.

1889er Füllung.

**Sämmtliche natürliche Mineralbrunnen,**

als: **Biliner, Carlsbader, Emser, Kissinger, Marienbader,**  
**Pyrmonter, Wildunger etc.** empfiehlt bereits in diesjährigen  
 frischesten Füllungen

**Das Generaldepot für natürliche Mineralbrunnen**  
**N. Morawsky,**

**Apotheke zum goldenen Adler, Fischerstr. 45**

**Die Fabrik**

für **Unterkleider,**  
**Tricotagen, Strick- u.**  
**Strumpf-Waaren**

**M. Ruddies,**

**Fischerstraße 33,**

empfehlst ihre reellen und preis-  
 werthen nur von bestem Material  
 selbstgefertigten Fabrikate dem ge-  
 ehrten Publikum der geeigneten  
 Beachtung.

**Strick- u. Rock-**  
**Daumwollen**

in allen Qualitäten  
 in größter Farbauswahl.

**Lungen- und Brust-**  
**Kranke**

werden auf die **neuesten Entdeckungen**  
 und **Erfindungen** aufmerksam gemacht.  
**Heilung** vermittelt **heißer mineral-**  
**scher stoffreicher Luft,** wo fast  
**jeder Kranke** auf Heilung rechnen kann,  
 selbst in schwersten Fällen. Alles Nähere  
 besagt **Brochüre, w. gratis** versandt  
 wird. **v. Schüllers** Sanatorium i.  
**Niederwieja i. S.**

**Corsetts**

in neuesten, vorzüglich sitzenden  
 Facons zu anerkannt billigsten,  
 streng festen Preisen empfiehlt  
**A. Jschdonat.**

**Echte Kieler Sprotten,**  
**Fett-Büchlinge,**  
**Prima Räucherlachs.**

**Gemüse-Conserven,**  
**Früchte-Conserven,**  
**Fisch-Conserven.**

**Magdeburger Sauerkohl,**  
**Saure-Genf- u. Pfeffer-Gurken,**  
**Preißelbeeren in Zucker,**  
**Feinste Tafel-Margarine.**

**Gothaer Cervelatwurst,**  
**Braunschweiger Mettwurst.**

**Bacchoff,**

amerikanisches, französisches u. deutsches,  
 als: **Apfel, Birnen, Kirichen,**  
**Pflaumen.**

**Thee's**  
 letzter Ernte, gut sortirt,  
 sowie:

**Engl. Discuits**

in großer Auswahl  
 empfiehlt billigst

**W. Dückmann.**

Am **Charfreitage** und an den  
 beiden **Oster-Feiertagen** ist mein  
 Geschäft **vollständig**  
 geschlossen.

**W. Dückmann.**

**Königsberger**  
**Pferde-Lotterie,**

**Ziehung am 15. Mai.**  
**Loose à 3 Mk.,**  
 sind zu haben in der  
**Expedition**  
 der „**Altpreussischen Zeitung.**“

**Gardinen**

in den schönsten Mustern zu  
 ungemein billigen Preisen  
 empfiehlt

**Gust. Lehmkuhl.**

**Dr. Spranger'sche**

**Magentropfen**

helfen sofort bei **Migräne, Magen-**  
**krampf, Uebelkeit, Kopfschmerz,**  
**Leibschmerzen, Verschleimung, Ma-**  
**gen säuren, Schwindel, Aufgetrie-**  
**benheit, Kolik, Skropheln zc.** Ge-  
 gen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit**  
**vorzüglich.** Bewirken **schnell**  
**schmerzlos offenen Leib, Appetit**  
 sofort wieder herstellend. Zu haben in  
 allen Apotheken à **Fl. 60 Pf.**

**Neueste elegante**  
**Sonnenschirme**

in bekannter Güte  
 empfehle zu jedem Preise.

**M. Sternberg,**  
**Alter Markt 47.**

**Pianoforte-**

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**  
 Berlin, Neue Promenade 5,  
 empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait.  
 Eisenconstr., höchster Tonfülle und  
 fester Stimmung zu Fabrikpreisen.  
 Versand frei, mehrwöch. Probe gegen  
 Baar oder Raten von 15 Mk. monatl.  
 an. Preisverzeichniss franco.

**Sommerunterröcke**

empfehlst in grösster Auswahl  
 zu sehr billigen Preisen  
**Robert Holtin,**  
 Schmiegestrasse 4.

**Corsetts**

anerkannt bestsitzende  
 Facons empfiehlt in grosser  
 Auswahl billigst  
**Robert Holtin.**

**Loose zur Geld-Lotterie**

für die Zwecke des unter Allerhöchstem  
 Protectorate stehenden Vereins vom  
**Rothen Kreuz**

**à 3 Mark**

(Hauptgewinn 150,000 Mark)

sind zu haben in der  
**Expedition dieser Zeitung.**

**Altes Gold,**

**Silber, Edelsteine zc. zc.**  
 kauft stets zu den höchsten  
 Preisen gegen Cassa oder arbeitet  
 zu modernen Gegenständen sauber  
 und billigst um  
**F. Witzki, Goldarbeiter,**  
**Fischerstr. 21.**



**Schürzen**

in schwarz, weiß,  
 couleurt,  
 für **Damen,**  
**Mädchen und**  
**Kinder**  
 empfehlen von den  
 einfachsten  
 bis zu den  
 elegantesten  
 zu äußerst  
 billigen  
 Preisen.

**Geschw. Mrozek,**  
**Fischerstraße 36.**

**Besondere**

**Umstände**

veranlassen mich, die großen Waaren-  
 läger in

**Herren-, Damen- und**  
**Kinderconfection**

möglichst bis zum **Feste** zum

**Ausverkauf**

zu stellen.

Trotz des **anerkannt** geringen  
 Nutzens, mit welchem ich meine  
 Artikel an das werthe Publikum  
 absetze, habe ich mich entschlossen,  
**sämmtliche Waaren** dennoch  
 im **Preise** zu **ermäßigen** und  
 offerire daher auch Manufactur-  
 waaren, als:

**Kleiderstoffe, Seidenzeuge,**  
**Leinwandwaren,**  
**Gardinen, Teppiche,**  
 sowie **sämmtliche Baumwollen-**  
**zeuge**

zum **Kostenpreise.**

**D. Loewenthal,**

**Elbing,**  
**Wasserstraße 22.**

**Speise- und Pflanz-**  
**Kartoffeln**

offerirt franco nach allen Bahn-  
 stationen.

**W. Tilsiter,**  
**Bromberg.**

Wir empfehlen:

**Paspeln, Rüschen,**  
**Chemisets, Shlipse,**  
 sowie das **Neueste** in

**Schmucksachen**

in größter Auswahl  
 zu äußerst billigen Preisen.

**Geschw. Mrozek.**

**Pianinos**, ersten Ranges, von  
 380 M. an. Ohn. Anz.  
 à 15 Mk. monatl. Kostenfrei,  
 4wöchentliche Probesendung.  
**Fabrik Storn, Berlin S. Annenstr. 26.**

Eine **leistungsfähige Cigarren-**  
**fabrik** Süddeutschlands sucht gegen  
 Provision

einen **tüchtigen Vertreter.**

Reflectanten wollen sich unter **V. K. A.**  
 an die Expedition d. Ztg. wenden.

**Junge Mädchen**

zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickel-  
 machens,

**Frauen und Knaben**  
 zum Tabak-Entrippen bei erhöhten  
 Löhnen suchen

**Loeser & Wolf.**

Suche **4 tüchtige**  
**Ziegelstreicher**

bei hohem Accordlohn.  
**F. Pipereit, Fischhausen.**

Eine Dame findet a. u. b. **Pension**  
 mit eig. Zimmer. — Auch 1—2 gr. fr.  
 Zimmer von sofort zu vermieten  
 Junferstraße 56, unten.

Eine **Wohnung** für eine ältere  
 Dame gesucht; **zwei Oefen** zum Abbruch  
 zu verkaufen; ein **Pferdestall,** Kamin  
 und Zubehör zu vermieten. Auskunft  
 Junferstraße 22, 1.

Eine **Wohnung** von 3—4 Zimm.  
 und Zubehör sofort zu mieten gesucht.  
 Offerten unter **R. S. 12** in der Expe-  
 dition dieser Zeitung.

**Spieringstraße 12**

ist die **Wohnung** 2 Treppen, 4 Zimmer,  
 Küche mit Wasserleitung zc., von sofort  
 zu verm. Näh. **Reiferbahn 19, 1 Tr.**